

Elisabeth Stiefel

Mein Herr Käthe

*Katharina von Boras Leben
an der Seite Luthers*



Über die Autorin:

Elisabeth Stiefel, Jg. 1958, ist verheiratet und hat vier Kinder. Neben ihrem Job als Hausfrau und Mutter engagiert sie sich seit vielen Jahren in der kirchlichen Frauenarbeit. Sie lebt mit ihrer Familie in Dettingen.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86827-037-2

Alle Rechte vorbehalten

© 2008 by Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH
35037 Marburg an der Lahn

© Bilder auf S. 36 + 37 by

Wartburg-Stiftung Eisenach, Martin Luther Inv. Nr. M65,
Katharina Luther Inv. Nr. 64

© übrige Bilder 2007 by Werner Stiefel

Umschlaggestaltung: Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH

Satz: Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH

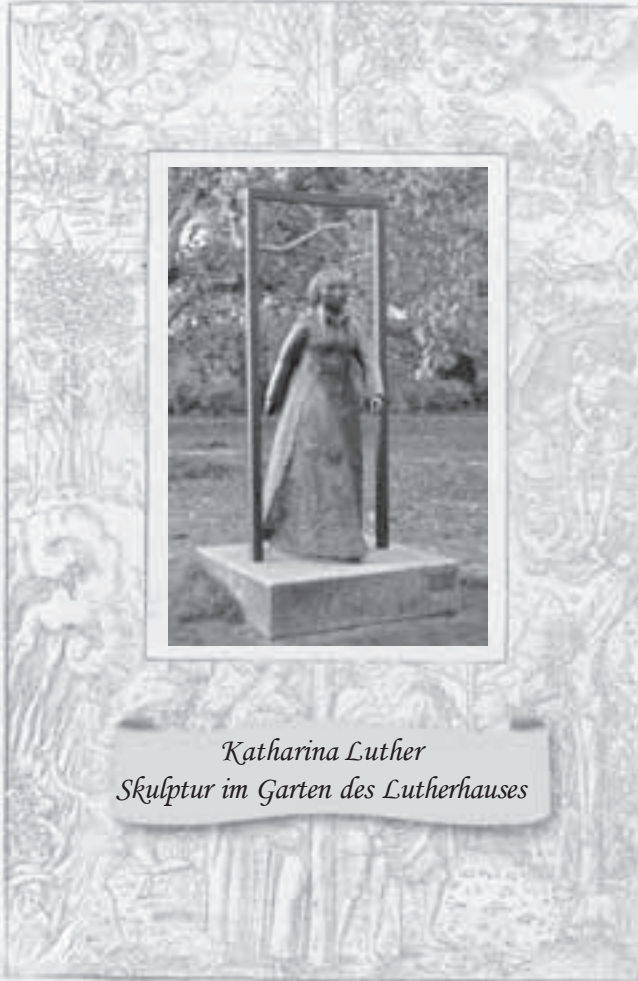
Druck und Bindung: CPI Moravia Books, Korneuburg

www.francke-buch.de

*Katharina von Bora – Käthe Luther –
die Lutherin*

Katharina von Bora, Käthe Luther, die Lutherin, Morgenstern von Wittenberg – alle diese Namen beziehen sich auf ein- und dieselbe Person: die Ehefrau des Reformators Martin Luther. So unterschiedlich die ihr gegebenen Namen waren, so facettenreich war auch ihr Leben. Sie war und ist bis heute bekannt als entlaufene Nonne, engagierte Mutter, kritische Pfarrfrau, umsichtige Hausfrau, großzügige Gastgeberin, kluge Professorenfrau, erfolgreiche Leiterin eines landwirtschaftlichen Betriebes. Oft war ihr Leben aber auch einsam, voller Sorgen oder von tiefer Trauer geprägt – beispielsweise wenn Martin Luther sich auf seinen langen Reisen befand, wenn er krank oder wieder einmal depressiv war, oder wenn sie am Grab ihrer Kinder stand, von denen zwei bereits in jungen Jahren verstarben. Leider sind von Katharina von Bora selbst nur sehr wenige Texte erhalten. Die meisten ihrer Briefe sind verloren gegangen. Doch umso mehr Schriftstü-

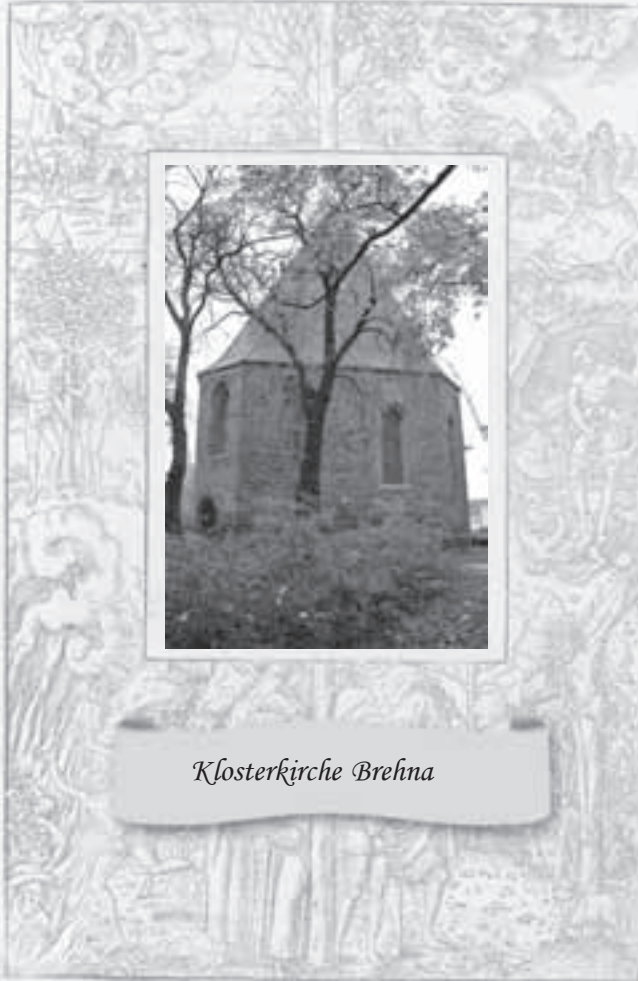
cke ihres Ehemannes Martin Luther haben die Zeit überdauert, in denen er sich auch über seine Käthe äußerte, oder die direkt an seine „liebe Hausfrau“ oder auch an seine „Herr Käthe“, wie er sie oft scherzhaft nannte, gerichtet waren. So helfen uns viele der Texte Martin Luthers dabei, uns ein Bild vom Leben und von der Persönlichkeit dieser beeindruckenden Frau zu machen.



*Katharina Luther
Skulptur im Garten des Lutherhauses*

Katharina von Bora wurde am 29. Januar 1499 auf dem Rittergut Lippendorf in der Nähe von Leipzig geboren. Trotz adliger Vorfahren waren die Eltern allem Anschein nach nicht sehr begütert. Schon bald nach der Geburt verlor das Mädchen seine Mutter. So kam Katharina vermutlich bereits 1504, mit fünf Jahren, in die Klosterschule der Benediktinerinnen nach Brehna bei Halle. Ein Vorgang, der in der damaligen Zeit nicht außergewöhnlich war. Es war durchaus üblich, Mädchen, für die ihre Familien nicht sorgen konnten oder wollten, bereits als Kinder in Klöstern unterzubringen.

1505 heiratete Katharinas Vater erneut. Nun war für das kleine Mädchen endgültig kein Platz mehr in der Familie. Daher wurde sie um 1508 ins Zisterzienserkloster Marienthron nach Nimbschen gebracht, wo sie auf ein Leben als Nonne vorbereitet wurde. Auf diese Weise erlebte sie schon früh, was Abschied, Alleinsein und Einsamkeit bedeuten. Ob ihr wohl das Abendgebet aus Psalm 4 Trost gespendet hat?



Klosterkirche Brehna

Aus Psalm 4

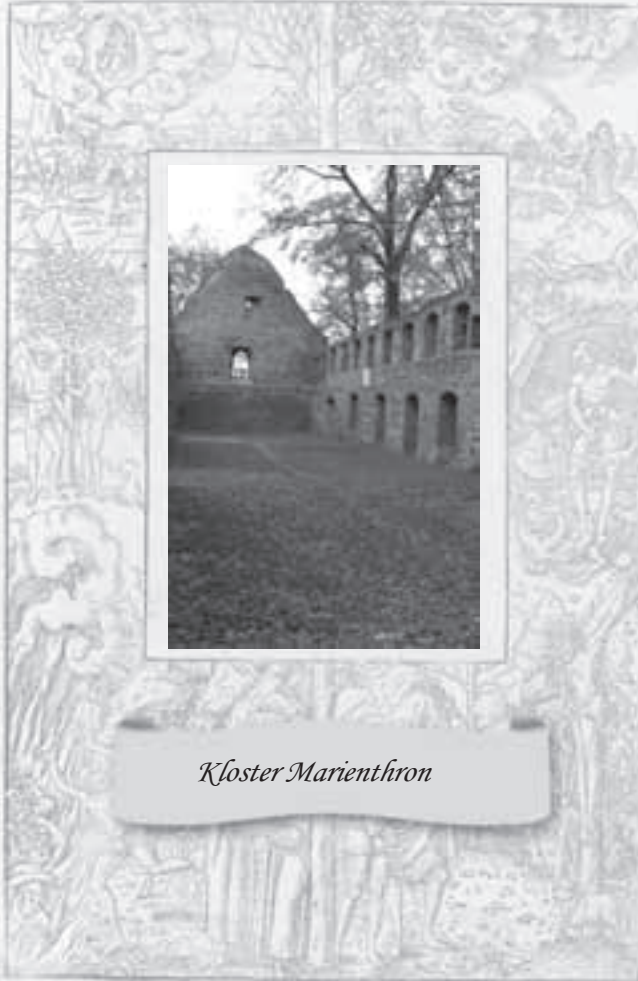
*Erhöre mich, Herr, wenn ich rufe,
Gott meiner Gerechtigkeit,
der du mich tröstest in Angst;
sei mir gnädig und erhöre mein Gebet.*

*Erkennet doch, dass der Herr seine
Heiligen wunderbar führt;
der Herr hört, wenn ich ihn anrufe.*

Viele sagen: „Wer wird uns Gutes sehen lassen?“

*Herr, lass leuchten über uns
das Licht deines Antlitzes!*

*Du erfreust mein Herz,
ob jene auch viel Wein und Korn haben.
Ich liege und schlafe ganz in Frieden;
denn allein du, Herr, hilfst mir,
dass ich sicher wohne.*



In Nimbschen genoss Katharina eine gute Erziehung und Ausbildung. Sie lernte Lesen, Schreiben, Singen und Latein und eignete sich auch im Bereich der Haushaltsführung, Krankenpflege und Heilkräuterkunde umfassende Kenntnisse an. Ihre Freizeit verbrachten die Klosterschülerinnen mit Beten, Sticken und Gartenarbeit. Alles in ihrem Leben war streng durchstrukturiert und genau geregelt. Dennoch bedeutete das Kloster für die Mädchen Heimat, da sie keine andere mehr hatten. Unter den Klosterschülerinnen entstanden enge Freundschaften, ersetzten sie einander doch die Familien, welche die Mädchen allzu früh hatten verlassen müssen.

Martin Luther sah die Praxis, Kinder im Kloster unterzubringen und somit ihren Lebensweg schon in frühen Jahren vorherzubestimmen, sehr kritisch. In einem seiner Briefe schrieb er einmal: „Wie viel meinst du, dass Nonnen in Klöstern sind, die fröhlich und mit Lust ungezwungen ihren Gottesdienst tun und Orden tragen? Unter tausend kaum eine. Was ist's, dass du solches Kind lässt also sein Leben und alle seine Werke verlieren?“

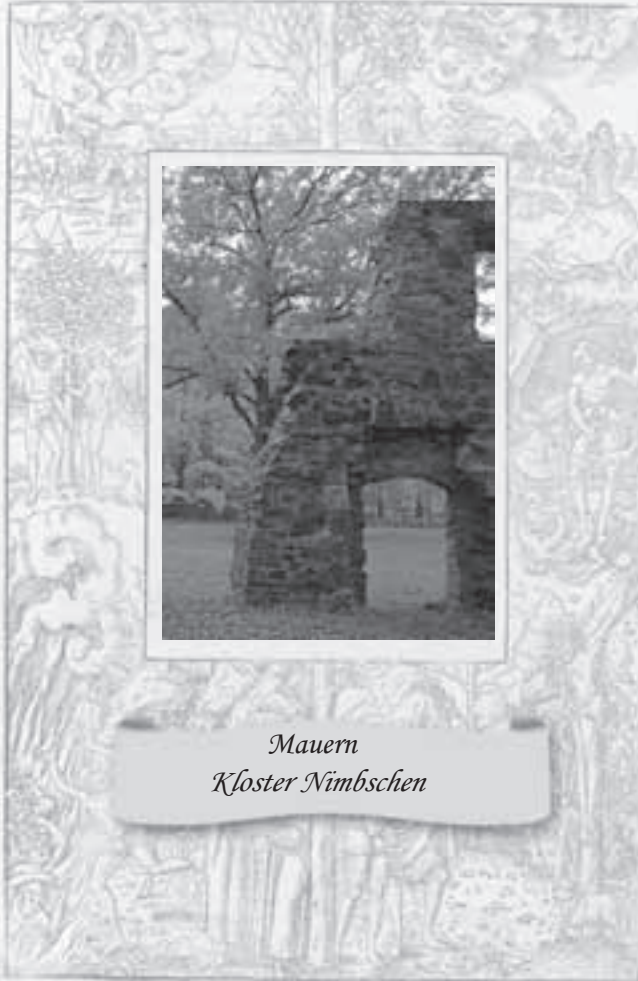
1514 begann das Noviziat von Katharina, und am 8. Oktober 1515 legte sie ihr Gelübde ab. Vom Kloster Marienthron in Nimbschen, das inzwischen Kloster Nimbschen genannt wird, stehen heute nur noch wenige Mauern.

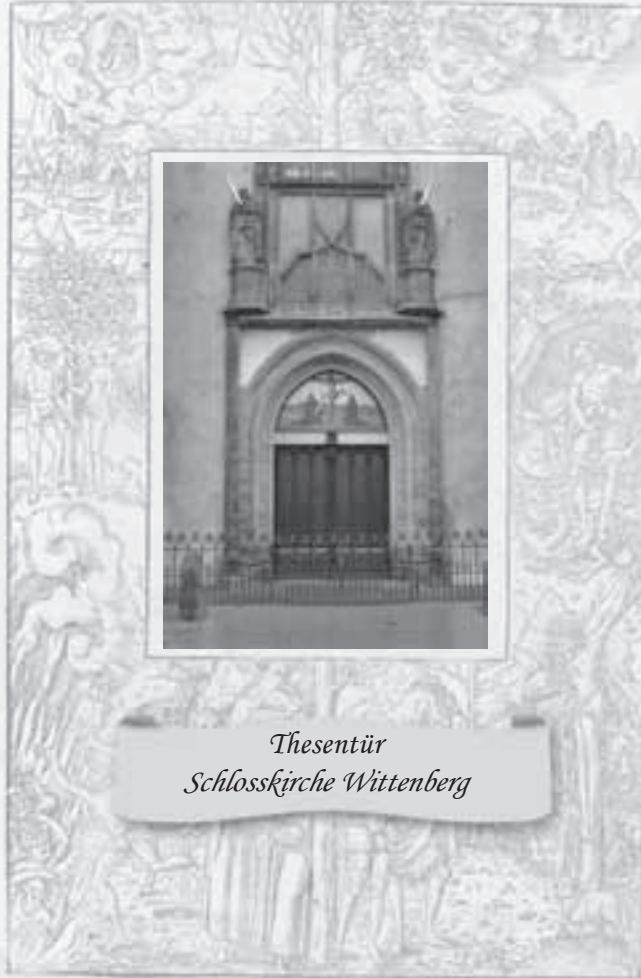
Mauern

*Mauern bieten Schutz.
Sie schützen vor Gefahren und fremden Einflüssen.
Sie geben Geborgenheit.*

*Mauern grenzen ein.
Sie trennen –
die Menschen drinnen von denen draußen.
Mauern machen das Leben enger.
Mauern nehmen die Sicht.*

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.





*Thesentür
Schlosskirche Wittenberg*

1517 schlug Dr. Martin Luther seine 95 Thesen an die Schlosskirche von Wittenberg. Seine kritischen Gedanken fanden auch ihren Weg in die Klostermauern von Nimbschen.

Seligkeit nicht durch Entsagungen und gute Werke, sondern allein durch die Gnade Gottes – für die Nonnen ein revolutionärer Gedanke. Plötzlich wurde all das, was ihrem Leben Sinn gegeben und was sie geprägt hatte, infrage gestellt. Die Grundlagen, auf denen ihr Glaube und ihre Lebensweise basierten, gerieten ins Wanken. Antworten auf ihre Fragen und ihr Suchen nach dem rechten Weg konnte den Frauen im Kloster nur Gottes Wort geben.

Martin Luthers Choral über Psalm 130 ist eine Antwort auf dieses Suchen und Fragen:

*Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhöre mein Rufen.
Dein gnädig' Ohren kehre zu mir
und meiner Bitt sie öffne;
denn so du willst das sehen an,
was Sünd und Unrecht ist getan,
wer kann, Herr, vor dir bleiben?*

*Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst,
die Sünde zu vergeben;
es ist doch unser Tun umsonst
auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann,
des muss dich fürchten jedermann
und deiner Gnade leben.*

*Darum auf Gott will hoffen ich,
auf mein Verdienst nicht bauen;
auf ihn mein Herz soll lassen sich
und seiner Güte trauen,
die mir zusagt sein wertes Wort;
das ist mein Trost und treuer Hort,
des will ich allzeit harren.*

*Ob bei uns ist der Sünden viel,
bei Gott ist viel mehr Gnade;
sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
der Israel erlösen wird
aus seinen Sünden allen.*

EG 299